

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 25

Illustration: Trotz Aussöhnungsversuchen ist ein Einmannbetrieb am Wiener Burgtheater nicht ausgeschlossen
Autor: Schopf, Oliver

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JÜSP in Amerika ausgezeichnet

Anlässlich der Convention '88 der «Association of American Editorial Cartoonists», die vom 1. bis 4. Juni in Milwaukee stattfand, wurde der Schweizer Cartoonist Jürg Spahr mit dem «Distinguished Foreign Cartoonist Award» geehrt. JÜSP erhielt diese Auszeichnung, die zum siebten Mal vergeben wurde, sowohl für seine langjährige Arbeit als politischer Zeichner wie auch für sein Gesamtwerk auf dem Gebiet der Karikatur und seine Verdienste beim Aufbau und der Betreuung der von Dieter Burckhardt gegründeten «Sammlung Karikaturen & Cartoons» in Basel. R.

Wie wahr!

Gefunden in der *Allgäuer Zeitung*: «Das beim Volksbildungswerk vorgesehene Gesundheitsseminar 'Vorbeugen ist besser als heilen' muss wegen Erkrankung des Referenten ausfallen.» ks

Kreislauf

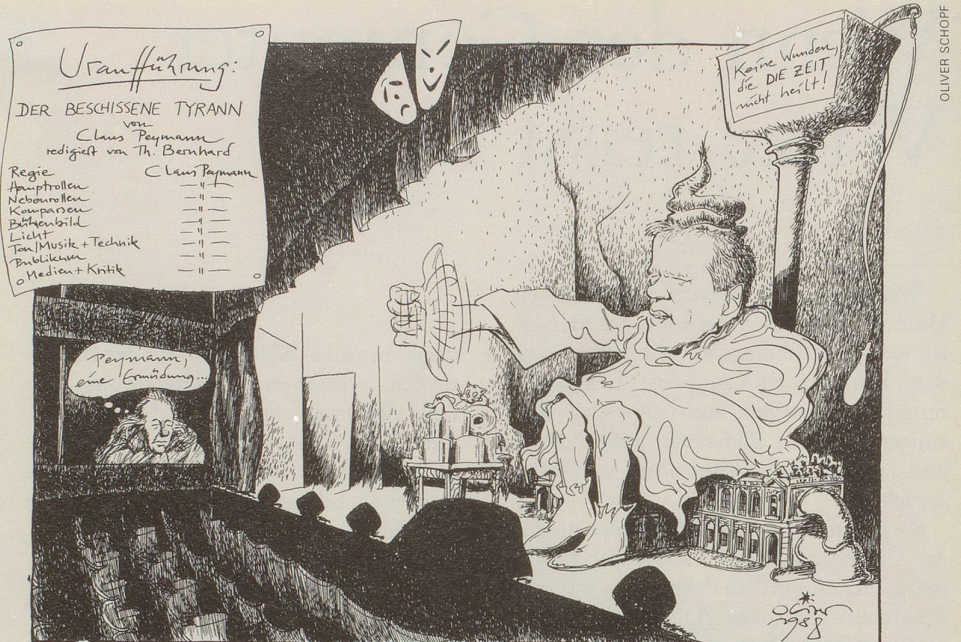
Die amerikanische Schauspielerinnen Bette Davis tritt dem Fernsehen mit einer hilfreichen Einstellung entgegen: «Fernsehen ist fabelhaft. Man bekommt nicht nur Kopfschmerzen davon, sondern erfährt von der Werbung auch gleich, welche Tabletten helfen sollen!» kai

Flächendeckend

VfB Bochums Bundesliga-Kicker Jupp Nehl wurde vom 1. FC Köln wegen seiner breiten Brust abgeworfen. Dabei kam es aber nicht auf Stopper-Qualitäten an, sondern, so die Kölner: «... bei unserer Lage ist die Werbefläche am wichtigsten!» -te

Pfundig

Ob Thrillerautor Frédéric Forsythe an ein neues Drehbuch dachte? «Frau Gorbatschowa hält einen UdSSR-Rekord: Sie ist die erste Frau eines Sowjetführers, die weniger wiegt als ihr Mann.» kai



Trotz Aussöhnungsversuchen ist ein Einmannbetrieb am Wiener Burgtheater nicht ausgeschlossen.

Der unbeliebte Theaterdirektor

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Schon oft wurde und immer wieder wird behauptet: Wer in Wien auch nur ein Wort gegen Staatsoper, Burgtheater, Lipizzaner oder Wiener Schnitzel spricht, hat seinen gesamten Kredit verloren.

Als vor zwei Jahren der bis dahin das Bochumer Theater leitende Claus Peymann nach Wien geholt wurde, ging ein Raunen durch die Wiener Kunstszene: «Einen Piefke muss man holen», forderte alles.

Der forsche Peymann hatte es demnach auch schwer: Es gab kaum einen Tag, an dem sein Name *nicht* in der Zeitung stand. Meist natürlich negativ. Er tat auch alles dazu, nicht nur, was seine Sprüche anlangte.

Jetzt freilich scheint der Ofen aus zu sein, und wer weiss, ob diese Zeilen nicht später erscheinen, als sein Wiener Abschied stattgefunden hat.

Zwei Dinge sind es, die Wiens Kunstgarde auf die Palme treiben:

Da behauptete Peymann, der alles andere als ein Waldheim-Anhänger ist, zum Beispiel, der österreichische Bundespräsident habe ihn eines Tages in einem Wiener Hotel derart enthusiastisch gefeiert, dass er sich sogar zu einem Nackenkuss herbeigelassen habe. Natürlich dementierte Waldheim umgehend ...

Noch mehr allerdings regt man sich über ein Peymann-Interview in einer deutschen Zeitschrift auf. In diesem Interview goss der Burgtheater-Chef nämlich Kübel von Unrat auf Wien und das von ihm geleitete Theater. Einige Zitate gefällig? Bitte: «Man müsste dieses Theater von Cristo verhüllen

und abreißen lassen ... Dieses Land ist ein Irrenhaus ... Das einzige Problem ist, dass man in Wien, bevor ich kam, nie ernsthaft geprobt hat ... In diesem Land mit einer katholischen Personalpolitik, die zum Himmel stinkt, in dieser Wenderepublik Österreich, wo unter dem Deckmantel des Katholizismus wirklich alles legalisiert wird ... Wer sich zum Ziel gesetzt hat, Burgtheaterdirektor zu werden, muss verrückt sein. So etwas macht nur ein Irrer ... Ach, ich kann doch als Burgtheater-Chef in kein Lokal gehen, ohne dass im nächsten Augenblick das goldene Buch auf dem Tisch liegt. Eine solche Subordinationsmentalität – grauenvoll ...»

Natürlich bekamen auch einige von Peymann bisher durchaus geförderte Schauspieler und Regisseure etwas ab. So etwa Bernhard Minetti: «Seinen Größenwahn kann ich kaum noch ertragen.» Und über Regisseur Tabori: «Mit seiner Art von Exhibitionismus, die mit modernem Theater verwechselt wird, habe ich nichts im Sinn. Er ist eine absolute Sau in der Arbeit!»

Es fielen in diesem Interview übrigens auch Worte, bei denen die Tasten der Schreibmaschine streiken, wenn sie das zu Papier bringen sollten. Verständlich, dass sich Claus Peymann dadurch in eine Art Kloake manövriert hat, aus der wieder heraus zu finden auch für ihn sehr schwer wird. Zwar machte er sofort Rückzieher und meinte weinerlich, er möchte so gerne in Wien weiterarbeiten. Aber Kritiker, Schauspieler und Bevölkerung sind sich darüber im klaren, dass seine Tage am Burgtheater nach diesen Angriffen gezählt sind.